



Tirols gefährlichste Straßen im Visier der Verkehrsplaner

Von der Mieminger Straße bis ins Zillertal: Dort, wo häufig Verkehrsunfälle passieren, versucht das Land, baulich einzugreifen.

Von Nikolaus Paumgarten

Innsbruck – Am Donnerstagmorgen gegen 6.45 Uhr kommt eine 23-jährige Einheimische mit ihrem Pkw auf der Mieminger Straße aus unbekannter Ursache ins Schleudern. Das Heck gerät auf die Gegenfahrbahn, eine 35-jährige Tirolerin kann mit ihrem Auto nicht mehr ausweichen und prallt frontal gegen das Fahrzeug. Die 23-Jährige wird bei dem Unfall schwer verletzt und muss mit dem Hubschrauber ins Krankenhaus geflogen werden. Die andere Frau wird mit Verletzungen unbestimmten Grades in die Klinik gebracht.

Der Zusammenstoß gestern ereignete sich auf Mieminger Straße und damit auf einer Strecke, die den Einsatzkräften von zahlreichen Unfällen gut bekannt ist. Dass es hier überdurchschnittlich oft

kracht, bestätigt auf Nachfrage Bernhard Knapp, Leiter der Verkehrsabteilung des Landes. Alleine in den Jahren 2014 und 2015 ereigneten sich auf der Mieminger Straße insgesamt neun Verkehrsunfälle mit Verletzten. Auf dem Streckenabschnitt wurden in den vergangenen Jahren mehrere so genannte Unfallhäufungsstellen (UHS) registriert.

Als UHS gilt ein Knoten oder Streckenbereich mit einer Länge von bis zu 250 Metern, wo sich in drei Jahren mindestens drei gleichartige Unfälle mit Personenschaden ereignet haben. Berücksichtigt wird dabei auch das Verkehrsaufkommen zum Zeitpunkt des Unfallgeschehens. Ebenfalls als Unfallhäufungsstellen gelten Straßenabschnitte, auf denen sich mindestens fünf gleichartige Unfälle in einem Jahr ereignet haben.

Laut den aktuellsten vorliegenden Daten (Beobachtungszeitraum 2010 bis 2012 ohne Stadt Innsbruck) befinden sich neben der Mieminger Straße auf der Loferer Straße bei St. Johann, der Haller Straße zwischen Rum und Hall, der Zillertalbundesstraße beim Eingang Brettfalltunnel sowie auf der Vomperstraße überdurchschnittlich viele Unfallhäufungsstellen. Insgesamt wurden in dem besagten Zeitraum in den Bezirken Tirols 321 UHS festgestellt.

Laut Knapp werden sämtliche Unfälle über ein Unfalldatenmanagement registriert und ausgewertet. „Aus den jährlich aufgezeichneten Unfallhäufungsstellen werden 40 bis 50 verteilt über die Bezirke von einem Verkehrstechniker ausgewählt“, erklärt Knapp. Bei einem Lokalausgang beraten dann Experten über notwendige Maßnahmen

– seien es bauliche Veränderungen, Geschwindigkeitsbeschränkungen oder Beschilderungen.

An der Mieminger Straße fanden zwischen 2010 und 2014 acht Lokalausgänge an Unfallhäufungsstellen statt. Dabei wurde die Griffigkeit der Fahrbahn gemessen, das Aufräumen des Belages und Zurückschneiden des Bewuchses empfohlen sowie Wildwarner installiert.

Der schwerste Unfall 2014 ereignete sich auf der B100, der Drautalstraße bei Nikolsdorf mit zwei Todesopfern. „Da die Drautalstraße immer wieder ein Unfallschauplatz ist, wurden auch dort Besichtigungen durchgeführt und Maßnahmen umgesetzt oder eingeleitet“, erklärt Knapp.

Im Vorjahr kamen auf Tirols Straßen 30 Menschen bei Verkehrsunfällen ums Leben, 2013 starben im Straßenverkehr 46 Menschen.

Innsbrucker mit Stein erschlagen

Der Südtiroler Agostino K. hat gestanden, seinen Gastgeber in dessen Garten getötet zu haben. Das Motiv ist unklar.

Innsbruck – Der 44-jährige Südtiroler Agostino K. hat gestanden, Ende März den Innsbrucker Helmut H. mit einem Stein erschlagen zu haben. Das bestätigte am Donnerstag Hansjörg Mayr, Sprecher der Innsbrucker Staatsanwaltschaft. Warum der gebürtige Bayer mit der italienischen Staatsbürgerschaft in einem Arzler Schrebergarten zum Stein griff und seinen Freund tötete, ist noch unklar. Der Beschuldigte bestreitet, dass er den 59-jährigen umbringen wollte. „Ob und in welchem Ausmaß Alkohol im Spiel war, lässt sich nicht mehr feststellen“, sagt Walter Pupp, Leiter des Landeskriminalamtes.

Wie berichtet, begann der Kriminalfall mit einer Vermisstenanzeige. Am 28. März meldete der Sohn die Abgängigkeit von Helmut H.

Schon bald geriet der Südtiroler Agostino K. ins Visier des Landeskriminalamtes. Weil er der Letzte war, mit dem Helmut H. gesehen wurde. Der 44-Jährige war Gast des Inns-

bruckers – er wohnte zuletzt in dessen Schrebergarten-Hütte in Arzl.

Und in diesem Schrebergarten fand ein Kamerateam Mitte April die Leiche des Abgängigen. Von Agostino K. fehlte noch immer jede Spur.

Das änderte sich, als der Südtiroler seine Bank anrief. Die Mitarbeiter waren bereits vorgewarnt und alarmierten die Südtiroler Polizei. Weitere Ermittlungen ergaben, „dass der Anruf aus München kam“, erzählt Pupp.

Wenig später spürte die Münchner Polizei den Besitzer des Mobiltelefons in einem Lokal auf. „Der Mann hat mit dem Fall nichts zu tun. Er lieb dem Verdächtigen nur sein Handy“, schildert Pupp. Auch wenn er Agostino K. nicht kannte, wusste er ungefähr, wo der Südtiroler wohnte. So kam es, dass am Abend des 23. April plötzlich ein Sonderkommando der bayerischen Polizei vor einer Pension im Münchner Süden stand – Agostino K. wurde festgenommen. (tom)



Polizeifahrzeuge vor Helmut H.s Garten: Hier wurde der Innsbrucker Ende März getötet. Foto: Zoom-Tirol

Drogenrazzia bei Paketdienst

Innsbruck – Die Innsbrucker Filiale eines internationalen Transportunternehmens war am Donnerstagvormittag Schauplatz einer Razzia. Mehrere Beamte durchsuchten die Klein-Lkw und Räumlichkeiten des Paketdienstes,



Bei der Razzia wurde laut Firma nichts gefunden. Foto: zeitungsfoto.at

auch Suchhunde kamen zum Einsatz.

Wie eine Sprecherin des Unternehmens bestätigt, „hat die Polizei die Innsbrucker Niederlassung nach Drogen durchsucht“. Offenbar ohne Erfolg – die Firma „kooperierte in vollem Umfang mit der Polizei und wurde darüber in Kenntnis gesetzt, dass sich in der Niederlassung keine Rauschmittel befinden.“

Der Hintergrund: Offenbar erhielt die Polizei Hinweise, dass einzelne Kurierfahrer nicht nur Pakete, sondern auch Suchtgifte nach Innsbruck liefern. Vor allem über die Brennerroute sollen immer wieder größere Mengen Cannabis und auch Kokain aus Italien nach Tirol gelangen. (tom)

Junge Forscher im Wettstreit

Wattens – Sie ließen Lego-Roboter tanzen, Schnee brennen, bauten frei stehende Brücken und Männlein aus Plastik. Das, was die insgesamt 16 Schüler-Teams gestern in Wattens der Jury vorstellten, verdiente vor allem eines: ein „Sehr Gut“ für alle. Die jungen Forscher (so auch der Titel des Wettstreits der Wirtschaftskammer) kamen alle, um auf spielerische Art und Weise Technik, Physik und Chemie vorzustellen – sowie zu zeigen, was man im Unterricht so gelernt habe.

Manuel von der NMS Telfs Weissenbachetwa ließ gemeinsam mit seinen Kollegen Lisa und Sebi Lego-Roboter synchron über den Boden tanzen. „Wir haben für die Programmierung und den Bau rund 40 Stunden aufgewendet“, sagte der junge Bastler. Alles in der Freizeit, wie Andreas Bellony vom Roboter Labor bestätigte. Und dann ging es auch schon

los – zu den Klängen klassischer Musik drehten sich die kleinen Roboter im Kreis. Ein paar Stationen weiter ließen es die Kinder der Volksschule Stanz krachen. Sie widmeten sich im weitesten Sinne der Seveso-Problematik und hol-



Die Volksschule Stanz ließ es ordentlich krachen. Foto: Wittling

AUA drehte am Weg nach Innsbruck um

Innsbruck, Wien – Ein Flugzeug der Austrian Airlines drehte am Mittwoch auf dem Weg von Wien nach Innsbruck um. „Die Besatzung hatte eine leichte Rauchentwicklung wahrgenommen“, erklärte eine Sprecherin der Linie. Der Rauch im Kabinenraum veranlasste die Crew, kurz nach dem Start wieder nach Wien Schwechat zurückzuflogen. Die Ursache für den Vorfall ist unklar. Die Maschine werde überprüft. Am Innsbrucker Flughafen wird heute gegen 18 Uhr der Ernstfall geprobt. Gemäß den gesetzlichen Vorschriften ist der Flughafen zu solchen Einsatz- und Notfallübungen verpflichtet. Neben Kräften des Flughafens sind auch mehrere Rettungsorganisationen im Einsatz. (TT)

Auf den Spuren des kleinen Albert: Tirols beste Nachwuchsforscher ausgezeichnet

3D-Drucker, Roboter-technik, mechatronische Sortieranlagen: Beim Wettbewerb „Jugend forscht in der Technik“ von WK Tirol und dem Förderverein Technik zeigten die Nachwuchsforscher auch heuer wieder, wie viel Neugier und Begeisterung in jungen Menschen steckt.

„Mit dem ‚Kleinen Albert‘ wollen wir Lust auf Technik und Forschung machen. Und wenn ich sehe, wie viel Interesse und Freude die Jugend hat, sich weiterzuentwickeln, dann zeigt mir das, dass wir auf einem guten Weg sind“, zeigte sich WK-Vizepräsident Martin Felder bei der Prämierung der Sieger des Wettbewerbs „Jugend forscht in der Technik“ sichtlich begeistert. In den letzten Monaten wurde getüftelt und experimentiert. In den Schulklassen ging sprichwörtlich der Rauch auf. Und die Ergebnisse zeigten eindrucksvoll, wie viel Neugier, Forschergeist, Können und Begeisterung in jungen Menschen steckt. „In der Nähe unserer Schule steht eine Karbidfabrik und durch die



Die PTS Brixlegg gewann die Kategorie Schulklasse. WK-Vizepräsident Martin Felder und Tirols EPU-Sprecher Mark Schuchter (v. l.) gratulierten herzlich.

Diskussion um Seveso haben die Kinder Fragen gestellt und begonnen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen“, erklärt Dorothea Marth, Lehrerin an der Volksschule Stanz, die sich in der Sonderkategorie mit ihrem Projekt „Karbid 4 6+1“ den Sieg in der Kategorie Volksschulen holte. In der Kategorie Schulklasse setzte sich die PTS Brixlegg mit ihrem Projekt „Plastic – not fantastic?“ durch. Die Schüler haben sich mit dem Wundermaterial Plastik auseinandergesetzt und wollten die Vorteile, aber eben auch die Nachteile und Problemfelder aufzeigen und Lösungsmög-

lichkeiten erarbeiten. Die Kategorie Kleingruppen gewann die PTS Wörgl mit ihrem Projekt „Monty Python und die Himbeere“. Sie bauten eine Versuchsanlage, mit der die jungen Forscher eine Reaktionsmessung realisierten. Insgesamt nahmen 15 Schulen und 200 Kinder am Wettbewerb teil. Die siegreichen Schulklassen werden mit einer Abenteuertour ins Technorama Winterthur und ins Technische Museum München belohnt. Daneben gab es Geldpreise in Höhe von 4000 Euro zu gewinnen! Infos und Bildmaterial zu allen Gewinnern: www.wko.at/tirol/jufotech.



(O.): Die NMS Telfs-Weissenbach mit ihren tanzenden Robotern. (U.): Die Volksschüler aus Tessenberg nahmen die weite Anreise aus Osttirol auf sich.



Die Schüler der Volksschule Stanz präsentierten ihr Projekt „Karbid 4 6+1“ der Jury.



Sieg Kategorie Kleingruppen: PTS Wörgl, WK-Vizepräsident Martin Felder (h. l.) und Jurymitglied Katrin Bach (MCI) gratulierten.



Die Schüler der PTS Brixlegg bei der Herstellung von Bio-Plastik.